

1. Sonntag nach Trinitatis 2020

Predigt über Lukas 16,19-31

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Amen!

Predigttext:

„Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Tür voll von Geschwüren und begehrte sich zu sättigen mit dem, was von des Reichen Tisch fiel; dazu kamen auch die Hunde und leckten seine Geschwüre. Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle; denn ich leide Pein in diesen Flammen. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet und du wirst gepeinigt. Und überdies besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.“

Liebe Gemeinde!

Wonach beurteilen wir, ob jemand ein Christ sei oder nicht? Wir sehen darauf, wie er sein Leben führt: Geht er in den Gottesdienst oder schläft er sonntags lieber aus. Hören wir andere über ihn sagen: „*Der will ein Christ sein?*“ Wie verhält er sich den Kranken und Einsamen in der Gemeinde gegenüber mit den Möglichkeiten, die Gott ihm gegeben hat. Wir können einen Menschen nur nach dem einschätzen, was wir sehen. Aber unser Urteil muss nicht mit dem Urteil Gottes übereinstimmen.

Gott sieht ins Herz des Menschen! Wohnt sein Sohn durch den Heiligen Geist in ihm, dann ist er ihm recht – anderenfalls nicht. Im heutigen Evangelium geht es genau um diesen feinen Unterschied zwischen einem Christen und einem Ungläubigen.

Und Gott lehrt uns, worin sich dieser Unterschied zeigt:

- 1. Er zeigt sich in diesem Leben.**
- 2. Er zeigt sich im Sterben.**
- 3. Er zeigt sich in der Ewigkeit.**

Der Unterschied zwischen einem Christen und einem Ungläubigen

1. zeigt sich in diesem Leben.

Wir hören bei Lukas von zwei unterschiedlichen Menschen. *„Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.“* Wir würden sagen: „Er lebte in Saus und Braus“. Der äußere Reichtum bestimmte sein Leben. Er galt unter seinen Mitmenschen sicher als ein ehrbarer Bürger, dem man keine bösen Taten nachsagen konnte. Er wird uns sehr ausführlich beschrieben. Wir kennen seine Kleidung und seine Freude an kostbaren Speisen. Jesus würde uns nicht vorenthalten, wäre er ein Mörder, Ehebrecher oder Räuber gewesen. Zu unserem Erstaunen wird uns sein Name nicht genannt. Das wäre nicht weiter verwunderlich, wenn nicht im selben Text ein anderer Mann sehr wohl beim Namen genannt wird.

Sehen wir nun auf Lazarus – dessen Name zu Deutsch Gotthilf heißen würde. Von ihm erfahren wir, dass er arm und krank war und wo er lebte. Wir erfahren sogar, wie er zu diesem Platz gekommen ist: Es heißt wörtlich: *Man hat ihn dahin gelegt – ja: dahin geworfen.* Man hat sich seiner entledigt, vielleicht weil man nicht mehr die Kraft oder das Geld hatte, ihn zu pflegen. Lazarus wurde mit Bedacht vor die Tür eines Mannes gelegt, den Gott mit Reichtum gesegnet hatte. Lazarus wollte nicht am Tisch des Reichen Platz nehmen, er ... *„begehrte, sich zu sättigen mit dem, was von des Reichen Tisch fiel;“* Was sonst die Hunde fraßen, hätte ihm vollkommen genügt.

Was für ein Unterschied! Aber ist das der Unterschied zwischen einem Christen und einem Ungläubigen? Heißt es etwa, dass Christen immer so arm und krank sein müssten wie Lazarus und dass kein Reicher Christ sein könne? Nein! Gott richtet nicht nach Armut oder Reichtum, Krankheit oder Gesundheit, sondern nach dem Herzen. Wenn Gott nach Kleidung und Speise, nach Reichtum und Macht richten würde, hätten Abraham, Hiob, Salomo und all die anderen reichen Gläubigen der Bibel nicht bestehen, von denen wir doch wissen, dass sie bei Gott in Gnaden sind. Nicht der Besitz wird von Gott verurteilt, sondern der Umgang mit demselben – die Herzenseinstellung gegenüber den irdischen Gütern. Der Reiche wollte das „Himmelreich auf Erden“ haben. Diese Gier nach Wohlstand war sein Abgott! Darin unterscheidet er sich von Lazarus, dessen Sinnen und Trachten nach der ewigen Heimat bei Gott stand. Trotz seiner Not und Krankheit hielt er am Vertrauen auf Gottes Güte und Hilfe fest. Er konnte von tiefsten Herzen beten: *„Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand.“* [Psalm 73,23]

Erkennen wir den großen Unterschied zwischen dem Christen und dem Ungläubigen in diesem Leben? Er zeigt sich zunächst im Umgang mit den irdischen Gütern. Wer von Herzensgrund danach strebt, reich zu sein und „den Himmel auf Erden“ zu haben, der

wendet seinen Blick von Gott weg auf den Abgott des „Freudevollen Lebens“ – der gleicht dem reichen Mann im Evangelium.

Der Unterschied zeigt sich darum auch darin, wovon man sich Hilfe erhofft, worauf man vertraut in der Not. Der Reiche setzte all seine Hoffnung und sein Vertrauen auf das Geld und seinen Einfluss. Lazarus dagegen vertraute von Herzen auf die Hilfe Gottes.

Der Unterschied zwischen dem Christen und einem Ungläubigen zeigt sich im Umgang mit irdischen Gütern und dem Vertrauen auf Gottes Hilfe. Aber es kommt noch ein wesentliches Kennzeichen hinzu. Abraham spricht zu dem Reichen, der in der Hölle sitzt und möchte, dass Lazarus seine 5 Brüder warnen gehe: *„Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. ... Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.“* Der Unterschied zeigt sich demnach auch im Umgang mit Gottes Wort. Wer darauf vertraut, dass die Bibel Gottes eigenes, irrtumsloses, allezeit gültiges Wort ist, der nimmt alles gläubig an, was Gott darin sagt. Das ist auch gut so, denn allein bei der Bibel haben wir die Gewissheit, dass sie wirklich von Gott ist – Wunder kann auch der Teufel tun, wie wir schon bei den ägyptischen Zauberern sehen, die auch Stöcke in Schlangen verwandeln konnten. Doch wir wissen: Der Teufel ist der Vater der Lüge, Gott aber ist ein Gott der Wahrheit und sein Wort ist nichts als Wahrheit. So zeigt sich nun der Unterschied zwischen dem Christen und dem Ungläubigen in diesem Leben am Umgang mit den irdischen Gütern, am Vertrauen auf Gottes Hilfe und am Umgang mit Gottes Wort.

Doch der Unterschied zeigt sich auch:

2. im Sterben

Rein äußerlich sieht man den Unterschied sicher nicht. Auch das Begräbnis zeigt den Unterschied zwischen Christen und Ungläubigen nicht immer deutlich – denken wir nur etwa an Namenschristen, die sich auch christlich beerdigen lassen, weil sie ja Kirchensteuer bezahlt haben. Vielmehr äußert er sich – vor unseren Augen verborgen – darin, wohin die Seele des Verstorbenen fährt. *„Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben.“* Zwar wird gewiss auch der Leib des Lazarus begraben worden sein, doch wahrscheinlich – wie man heute sagen würde: auf „der grünen Wiese“, als Begräbnis eines Unbekannten. Der Reiche wird dagegen noch ein großes, seinem Leben würdiges Begräbnis bekommen haben. Aber was hat es ihm genützt? Entscheidend ist doch, was mit der Seele geschieht.

Und da lesen wir, dass die Seele des Lazarus getragen wurde in Abrahams Schoß. Abraham erscheint hier als der Vater der Gläubigen – wie auch sein Name ausdrückt: *Vater vieler Völker*. Wohin fährt aber die Seele des reichen Mannes – des Ungläubigen? Das Evangelium berichtet uns: *„Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual ...“* Ja, er selbst spricht von seinem Zustand zu Abraham: *„ich leide Pein in diesen Flammen ...“*. So äußert sich der Unterschied zwischen dem Christen und dem Ungläubigen im Sterben: Beide Leiber werden begraben, doch die Seelen der Gläubigen kommen vom Glauben zum

Schauen der ewigen Herrlichkeit, dagegen kommen die Seelen der Ungläubigen vom Unglauben zum Schauen und Leiden der ewigen Verdammnis. Hören wir schließlich noch von dem 3. Unterschied.

3. Er zeigt sich in der Ewigkeit.

Während auf dieser Erde die Gläubigen und die Ungläubigen noch miteinander leben, werden sie in der Ewigkeit für immer voneinander geschieden sein. Was für ein Trost ist das für uns! Leiden wir nicht oft genug unter den Anfeindungen und spöttischen Reden derer, die nicht an Christus glauben? Schmerzt uns nicht oft ihr Hohn? Das wird ein Ende haben in der Ewigkeit!

Gewiss wird auch Lazarus darunter gelitten haben, dass ihn der Reiche so sehr verachtete. Nun aber lesen wir von ihm, dass er getragen wurde in Abrahams Schoß. Wir werden hier an Eltern erinnern, die ihr verletztes, weinendes Kind zum Trost auf ihren Schoß nehmen. Diese Nähe und Geborgenheit trösten die Kinder schneller und tiefer als ein gesprochenes Wort. So heißt es also in unserem Evangelium, dass Lazarus nun für sein Leiden und die Qual seines irdischen Lebens reichlich getröstet wird. O wie schön wird das sein, wenn wir nach dem Leben in dieser Zeit alles vergolten bekommen, was wir hier haben leiden müssen und geopfert haben.

Ganz anders ergeht es dagegen dem, der nicht an Christus geglaubt hat. O ja, es gibt wirklich eine Hölle und wer nicht an Jesus Christus als an seinen Heiland glaubt, der wird dieselbe erleben – nicht nur für kurze Zeit, sondern für die Ewigkeit! Auf dreifache Weise beschreibt uns das Evangelium diesen Ort. Zuerst nennt es ihn schlicht „Hölle“. Doch dann heißt er „Ort der Qual“ – wörtlich: „der Folterung“. Nicht genug damit, dass der Mensch in der Hölle für alle Zeit von Gott getrennt sein wird – so dass er in seiner Not auch keinen Trost mehr finden wird! – nein, er muss auch noch unaufhörlich leiden. Als drittes beschreibt uns der reiche Mann den Ort mit der Aussage, dass er „Pein leidet in den Flammen“. Wer sich schon einmal verbrannt hat, weiß, wie schmerzhaft das ist. Der reiche Mann hat nicht allein seinen Finger, sondern seine Seele in dem Feuer und das auch nicht für einen kurzen Augenblick, sondern für die Ewigkeit! Wer die Existenz der Hölle leugnet, der nennt Gott einen Lügner.

Gott selbst wolle verhüten, dass wir an diesen Ort der ewigen Qual und Pein kommen. Er erhalte uns vielmehr in dem rechten, rettenden Glauben, den er uns durch die Taufe geschenkt hat. Dann werden wir schließlich einmal wie Lazarus bei Gott getröstet werden. Wir werden Gott sehen wie er ist. O wie schön wird dies sein – ja, wie schön ist es schon für die, die Gott bereits zu sich gerufen hat. Was auch immer sie Zeit ihres Lebens haben leiden und erdulden müssen, sie werden getröstet nicht nur über wenige Jahre, sondern in der ganzen unendlichen Ewigkeit. Darauf darfst du dich um Jesu willen freuen! Wir werden es erleben, wenn wir im Glauben bleiben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.